

Gemeindeblatt
**Vom „Rufen“ zum „Blättli“. Die Anfänge
 des Lustenauer Gemeindeblattes**



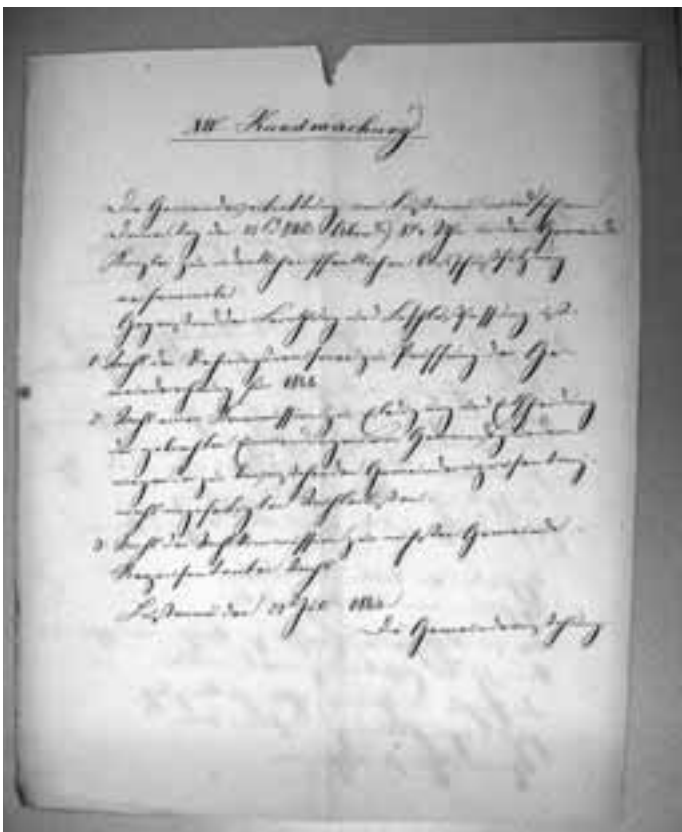
Alle Lustenauer Gemeindeblätter sind im Historischen Archiv der Markt-gemeinde Lustenau einsehbar.

Bis 1883 verfügte die Gemeinde Lustenau nicht über ein eigenes Publikationsorgan. Wer also etwas zu verlautbaren hatte – beispielsweise, dass er Kartoffeln zu verkaufen hatte – musste sich im Laufe der Woche zum Gemeindeamt begeben und hier einen entsprechenden Text abgeben. Zusammen mit den amtlichen Verlautbarungen wurden diese Mitteilungen jeweils am folgenden Sonntag nach dem Gottesdienst durch einen Gemeindebediensteten am Kirchplatz öffentlich verlesen.



Vor Einführung des Gemeindeblattes wurden die amtlichen Mitteilungen und Kundgebungen jeden Sonntag nach dem Gottesdienst am Kirchplatz öffentlich verlesen.

Diese Prozedur, „Rufen“ genannt, dauerte – je nachdem, wie viele Verlautbarungen publiziert werden mussten – eine Viertel- bis eine halbe Stunde. Diese Praxis schien schließlich der stark wachsenden Gemeinde nicht mehr angemessen. Häufig wurde darüber geklagt, dass die Verlautbarungen nicht die „nöthige Verbreitung“ erlangten, „wodurch dem Einzelnen oft Unannehmlichkeiten und Schädigungen“ entstünden. Daher beschloss die Lustenauer Gemeindevertretung am 14.6.1883, „nach dem Vorbild des Dornbirner Gemeindeblattes“ ein eigenes Publikationsorgan herauszugeben. Dieses sollte vorerst probeweise, für ein halbes Jahr, vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1883, erscheinen. Das „Lustenauer Gemeindeblatt. Organ für alle gemeindeamtlichen Bekanntmachungen“, wie der offizielle Name der neuen Publikation lautete, wurde am Sonntag,



Das erste Lustenauer Gemeindeblatt erschien am Sonntag, den 1. Juli 1883.

dem 1. Juli 1883 erstmals ausgeliefert. Das „Blättli“ – so wurde es im Volksmund bald genannt – erwies sich als ein voller Erfolg. Es erschien auch nach dem Ende des Probebetriebes weiter.

Dieser Erfolg war anfangs allerdings keineswegs selbstverständlich, denn das Gemeindeblatt wurde gleich nach seiner Geburt Gegenstand einer heftigen parteipolitischen Auseinandersetzung. Die damalige Oppositionspartei bekämpfte es erbittert. Im „Vorarlberger Volksblatt“, dem Organ der Christlichsozialen, erschienen mehrere Artikel, in denen gegen das Lustenauer Gemeindeblatt polemisiert wurde. Die Verfasser der Artikel vertraten unter anderem die Ansicht, dass es dringlicher gewesen wäre, die Zahl der Postkästen in Lustenau zu erhöhen. Damals verfügte die Gemeinde nämlich nur über einen einzigen „Briefkasten“, und dieser befand sich im Haus des Postmeisters. Postmeister war der Löwenwirt August Alge, Alt-Gemeindevorsteher und führendes Mitglied der als liberal eingestuft „Alten“. Die oppositionellen Neuen vermuteten nun, die Gemeinde wolle die Aufstellung von drei oder vier weiteren „Briefkästen“ deswegen verhindern, damit weiterhin jeder, der einen Brief aufgeben wollte, sich in den Löwen begeben müsse. So würden die Briefschreiber zu unnötigem Konsum verführt. Die Artikelschreiber des Volksblattes schlossen ihre Ausführungen in der Regel damit, dass dieser Fall zeige, wie notwendig die Gründung eines katholisch-konservativen Casinos für die Gemeinde Lustenau sei. Genau eine Woche nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe des Gemeindeblattes fand übrigens in der „Krone“ die Gründungsversammlung des Lustenauer Casinos statt. Am 15. August wurden dann seine Statuten genehmigt. Die Angriffe des Volksblattes auf das Gemeindeblatt hörten nun allmählich auf.

Dennoch stand das „Blättli“ auch weiterhin im Zentrum politischer Auseinandersetzungen. Hier wurden nämlich auch die Protokolle der Gemeindevertretungssitzungen veröffentlicht. Sie lieferten in der Folgezeit oftmals Stoff für politische Kontroversen, die in der parteipolitisch gebundenen Vorarlberger Tagespresse, vor allem in der liberalen „Feldkircher Zeitung“ und im christlichsozialen „Vorarlberger Tagblatt“, ausgetragen wurden. Immer wieder unterstellte die jeweilige Oppositionspartei übrigens, der Bürgermeister missbrauche das „Blättli“ zur politischen Selbstdarstellung. Die Liste dieser Vorwürfe ließe sich von den 1880er Jahren bis in die jüngste Gegenwart ausdehnen. Das „Blättli“ erscheint seit dem 1. Juli 1883 bis heute einmal wöchentlich. Nur einmal wurde das „Lustenauer Gemeindeblatt“ vorübergehend eingestellt, in den Kriegsjahren 1940 bis 1945. Am 31. März 1940 teilte der damalige Lustenauer Bürgermeister den Abonnenten des „Blättli“ mit, dass dieses „aus zwingenden Gründen“ sein Erscheinen einstellen müsse. An die Stelle der sachlich-nüchternen Darstellung des altehrwürdigen Gemeindeblattes sollte „die aufrüttelnde Einwirkung der politisch ausgerichteten Tages- und Wochenpresse“ treten. Daher werde die Marktgemeinde ihre amtlichen Verlautbarungen fortan im „Vorarlberger Landboten“ oder im „Vorarlberger Tagblatt“ veröffentlichen.



Das letzte Gemeindeblatt vor dem Krieg vom 31. März 1940

Bald nach Kriegsende, am 19. Mai 1945, einem Samstag, erschien das Lustenauer Gemeindeblatt wieder. Dies ist bis heute so geblieben.



Das erste Gemeindeblatt nach dem Krieg vom 19. Mai 1945

Der Charakter des Lustenauer Gemeindeblattes ist über einen Zeitraum von fast 124 Jahren weitestgehend gleich geblieben: Es erscheint einmal wöchentlich und enthält im Wesentlichen amtliche Mitteilungen, Verlautbarungen und Inserate. Nur Kleinigkeiten haben sich geändert: Erscheinungstag war ursprünglich der Sonntag, später der Samstag, heute ist es der Freitag. Auch das Format und das Layout erfuhren mehrfach kleinere Veränderungen. Mit dem Beginn des Jahres 2007 ist in dieser Hinsicht eine weitere Modernisierung vorgenommen worden.

Dr. Wolfgang Scheffknecht, Gemeindecarchivar